

Bildung: Im Lernatelier am Königlichen Athenäum in Eupen arbeiten die Schüler des ersten und zweiten Jahres eigenständig

„Das ist die Zukunft des Unterrichtswesens“

Im Königlichen Athenäum in Eupen wird in ausgewählten Klassen des ersten und zweiten Jahres eine unkonventionelle Unterrichtsform angewandt: Im Lernatelier erarbeiten sich die Schüler ihr Wissen eigenständig und lernen auf diese Weise Selbstständigkeit. Das Konzept geht auf.

• EUPEN
VON ANNICK MEYS

Es ist mucksmäuschenstill im Klassenraum, der viel mehr den Eindruck eines Großraumbüros vermittelt. Den Kopf von der Hand gestützt, beugt Jan Hammerschmidt konzentriert über seinen Arbeitsblättern aus dem Deutschunterricht. Eine ganze Reihe Übungen zum Thema Personenbeschreibung wollen gelöst werden.



Jan Hammerschmidt ist vom Lernatelier begeistert – auch, weil diese Unterrichtsform seiner Meinung nach effektiver ist.

Fotos: Annick Meys

Ältere Schüler sollen Hilfestellung leisten.

Die Theorie haben die Schüler zuvor im klassischen (Frontal)Unterricht mit ihrer Lehrerin Joana Girkes durchgenommen, im Lernatelier sollen sie diese nun in Eigenregie vertiefen und in der Praxis anwenden. Als Hilfsmittel und zu Recherchezwecken stehen ihnen Computer und Tablet zur Verfügung.

„Die Schüler sollen individuell nach ihren Fähigkeiten und ihrem Rhythmus arbeiten“, erklärt Projektkoordinatorin Rebecca Solheid das Prinzip des

Lernateliers. „Sie entscheiden selbst, wie sie ihre Arbeit organisieren und welche Ziele sie sich für die Woche stecken.“ Heißt: Es liegt im Ermessen eines Schülers, wie lange und intensiv er sich dem Deutschunterricht widmet, ob er doch lieber Rechenaufgaben löst oder seine Französischkenntnisse verbessern möchte – und ob er alleine oder mit einem Mitschüler zusammenarbeitet, im Internet recherchiert oder in einem Buch nachschlägt. Die Selbstständigkeit soll auf diese Weise gefördert werden. Ist das nicht

ein bisschen viel Freiheit, die man den Schülern da zugesteht? „Sie müssen eben lernen, damit umzugehen und ihre Zeit einzuteilen“, sagt Lehrerin Joana Girkes und ergänzt: „Wer heute nicht so motiviert ist, muss in der nächsten Stunde doppelt Gas geben.“ Sich im Zeitmanagement auch mal zu verkalkulieren, sei Teil des Lernprozesses, sagt Girkes, die die Schüler dabei unterstützt, ihren ganz eigenen Lernweg zu finden. Gelegentlich beantwortet die 30-Jährige eine Frage,

wenn sie mal eine Pause vom Lernen brauchen. Doch der Tag hat gerade erst begonnen und die Schüler sind motiviert, wie es scheint. Lilli Wertz hat ihren Arbeitsplatz, den sie die nächsten zwei Jahre behalten wird, mit Postkarten und Fotos dekoriert, die die Schü-

ler Höhe schnell, doch prinzipiell erarbeiten die Schüler die Inhalte ganz eigenständig. Wenn sie gebraucht wird, ist die Lehrerin natürlich da. Doch das ist eher die Ausnahme als die Regel, verrät die 14-jährige Noémie Jansen: „Ehe ich die Lehrerin frage, versuche ich, es ohne Hilfe zu verstehen. Und zur Not kann ich immer noch einen Schüler aus dem zweiten Jahr fragen“, sagt sie.

Im Lernatelier wird während mehreren Stunden in der Woche stufen- und fachübergreifend gebüffelt. Die älteren sollen die jüngeren Schüler nach Möglichkeit unterstützen. „Deswegen sitzt immer ein Schüler aus dem ersten Jahr neben einem aus dem zweiten Jahr“, flüstert Jan Hammerschmidt. „Möchte man mal nicht gestört werden, kann man, für alle gut sichtbar, diese rote Karte an seinem Arbeitsplatz anbringen.“ – „Bitte nicht stören“ steht darauf.

Das Prinzip des Lernateliers findet der 13-Jährige „echt gut“, sagt er: „Wenn man es sich selbst erarbeitet hat, kann man es sich auch besser merken“, ist er überzeugt. Er könnte jetzt auch faulenzeln, so schnell würde das wahrscheinlich niemandem auffallen, doch damit würde er sich selbst keinen Gefallen tun, weiß der Schüler: „Ich muss die Arbeit ja erledigen, wenn nicht jetzt, dann später zu Hause.“ Wer mit seiner Arbeit fertig ist, soll Hausaufgaben erledigen, für ein anderes Fach lernen oder sich anderweitig „sinnvoll beschäftigen“. In den Regalen stapeln sich Bücher, Gesellschaftsspiele und Puzzel, mit denen sich die Schüler begnügen können – auch

rin mit ihren Freunden und beim Reiten zeigen. „Wir können nach unserem Tempo arbeiten und haben hier Ruhe“, sagt die 12-Jährige, dann widmet sie sich wieder ihren Rechenaufgaben. In einer Sitzzacke auf dem Flur brüten Jan Koelmann und Paul Goebels derzeit über ihrer Personenbeschreibung für den Deutschunterricht. Hier stören sie niemanden, wenn sie auch mal etwas lauter diskutieren. Im Lernatelier fühlen sich die beiden gut aufgehoben: „Es dauert zwar länger, weil man nicht alles vom Lehrer vorgekauft und auf dem Silbertablett serviert bekommt, sondern es sich selbst erarbeiten muss. Aber ich lerne so besser“, findet Jan Koelmann, während der 14-Jährige einen QR-Code auf seinem Übungsblatt mit seinem Smartphone scannt und darüber direkt auf ein interaktives Lernprogramm weitergeleitet wird.

Das Prinzip des Lernateliers, wie es im Königlichen Athenäum Eupen nach schweizerischem Vorbild inzwischen seit zwei Schuljahren in vier Klas-

sen des ersten und zweiten Jahres in den Fächern Deutsch, Französisch, Mathe, Erdkunde und Geschichte angewandt wird, ist in dieser Form in ostbelgischen Sekundarschulen (noch) einzigartig. Mehr und mehr würden die Schüler in den Primarschulen jedoch auf diese Art von Unterricht vorbereitet, weiß Schulleiter Etienne Gengler. „Das ist die Zukunft des Unterrichtswesens“, ist der 59-Jährige überzeugt.

Das Interesse am Lernatelier sei groß. „Es gibt mehr Einschreibungen als Plätze“, so Gengler. „Wir würden gerne mehr Schülern ermöglichen, am Lernatelier teilzunehmen, aber uns fehlen die Räumlichkeiten, die dazu nötig wären“, bedauert der Schulleiter, der sich vor Start der Lernateliers eingehend mit allen Aspekten dieser Unterrichtsform auseinandergesetzt und Schulen in der Schweiz besucht hat, die bereits danach arbeiten.

Während es die einen Schüler weiterbringt, gibt es aber auch Schüler, für die sich diese Form des Unterrichts nicht eigne, „auch weil es mühsamer ist, Dinge selbst zu erarbeiten statt einfach zuzuhören“, betont Rebecca Solheid, Koordinatorin des Lernateliers. „Manche möchten sich einfach nur vom Lehrer bereseln lassen“, weiß die 35-Jährige.

„Schüler, die am Lernatelier teilnehmen, sind im Homeschooling besser zurechtgekommen.“

Joana Girkes, Lehrerin



Das Lernatelier fordert den Schülern einiges an Eigeninitiative und Disziplin ab. Doch auch die Lehrer mussten sich zunächst an die neue Arbeitsweise gewöhnen. „Es war eine Umstellung“, sagt Solheid. „Die Lehrer mussten lernen, sich zurückzunehmen und die Schüler einfach mal machen zu lassen.“ Inzwischen habe sich alles gut eingespielt.

Auf die Noten habe die unkonventionelle Unterrichtsform übrigens keine großen Auswirkungen, weiß der Schulleiter – es sei denn, die Schüler legen nicht die nötige Disziplin an den Tag, „dann wirkt sich das natürlich sehr schnell negativ auf die Noten aus“. Dass sich das Konzept durchaus bewährt, hat die Coronakrise eindrucksvoll bewiesen. „Schüler, die am Lernatelier teilnehmen und selbstständiges Arbeiten gewohnt sind, sind im Homeschooling viel besser zurechtgekommen als andere Schüler, die dem klassischen Unterricht folgen“, hat Lehrerin Joana Girkes festgestellt. Zudem kommen die Kompetenzen, die sie sich im Lernatelier angeeignet haben – Zeitmanagement, eigenständiges Arbeiten und Organisation – den Schülern auch später im Studium oder im Job zu Gute, ist Etienne Gengler überzeugt.

Inzwischen ist Jan Hammerschmidt mit seiner Arbeit für den Deutschunterricht fertig. Statt den Rest der Stunde Däumchen zu drehen, hat er sich die Hausaufgaben für den nächsten Tag vorgenommen. Was erledigt ist, ist erledigt. So bleibt nach der Schule auch mehr Zeit für die angenehmen Dinge des Lebens.



Lilli Wertz hat ihren Arbeitsplatz individuell eingerichtet.

DISTANZ IN DEN MAI 2

DIE LÄNGSTE MAIENNACHT DER WELT
MIT JULIA, MARKUS MH HENDRICH UND RENÉ GOERGEN

Freitag, **30. April** den ganzen Tag
von 10 bis 2 Uhr in der Nacht

Im Radio auf UKW 107,0 und im Livestream auf
radiocontactnow.be mit DJs und Musikern aus der Region,

Gewinnspielen und diversen Überraschungsgästen
Seid dabei - auch auf unseren Social-Medialkanälen mit dem

Hashtag
#distanzindenmaizwei



GRENZECHO

